

## Engagementkonstellationen in ländlichen Räumen – ein Kessel Buntes

Ljubica Nikolic

Engagement zeigt sich in einer bunten Vielfalt, in verschiedensten Formen und Akteurskonstellationen mit zunehmender Variationsbreite vom klassischen Ehrenamt als Bürgermeister\*in, im Schöffenamtsamt oder im Verein, über die Mitwirkung in Bürgergenossenschaften und -initiativen bis hin zum Nachbarschaftsnetzwerk. In der Vergangenheit waren die Hauptakteure des Engagements vor allem in lokalen Vereinen, Schulen und Kirchen zu finden, heute gibt es einen bunten Mix an Beteiligten bei der Gestaltung des Lebensumfeldes. Lester M. Salamon<sup>1</sup> beschreibt sogar eine „spektakuläre Expansion von Philanthropie, Freiwilligenarbeit und zivilgesellschaftlichen Organisationen weltweit“ und spricht von einer „globalen zivilgesellschaftlichen Revolution“, einem massiven Aufschwung privat organisierter, freiwilliger Aktivitäten in praktisch jedem Winkel der Welt (Salamon 2010).

### Wandel des Engagements in ländlichen Räumen hin zu Selbstorganisation und formaler Unabhängigkeit

Für Deutschland gibt der Freiwilligensurvey seit 1999 alle fünf Jahre Auskunft über Art, Umfang und Entwicklung des freiwilligen Engagements und erfasst dabei Tätigkeiten, die „freiwillig und gemeinschaftsbezogen ausgeführt werden, im öffentlichen Raum stattfinden und nicht auf materiellen Gewinn gerichtet sind“ (Simonson et al. 2022). Bei der letzten Erhebung 2019 übten 39,7 % der ab 14-Jährigen mindestens eine freiwillige Tätigkeit aus. Zwischen 1999 und

2019 ist der Anteil freiwillig Engagierter gestiegen, wobei er 2019 im Vergleich zu 2014 stagniert (ebd.).

Neben dieser positiven Entwicklung, die jedoch keine „spektakuläre Expansion“, sondern eher einen kontinuierlichen Anstieg bis 2014 erkennen lässt, ist auch ein „Strukturwandel der organisierten Zivilgesellschaft“ zu beobachten (Krimmer 2018). So könnte denjenigen, die nur auf „traditionelle“ Vereine und Verbände, Kirchen sowie kommunale Einrichtungen schauen, der Eindruck vermittelt werden, dass sich diese mehr formalisierte Form sogar im Niedergang befände. Denn obwohl im Jahr 2019 noch immer rd. die Hälfte der Engagierten in Vereinen oder Verbänden organisiert waren, zeigte sich im Zeitverlauf, dass der Anteil dieser Engagementform mit einem Verlust von 5,5 % seit 1999 am stärksten schrumpft. Fast jeder vierte Verein – gerade in Dörfern und kleinen Gemeinden – beklagt rückläufige Engagiertenzahlen (Gilroy et al. 2018, Primer et al. 2019). 15 547 Vereine haben sich im letzten Jahrzehnt aufgelöst, während auch die Zahl der insgesamt jährlich neu gegründeten Vereine in den letzten 20 Jahren beständig zurückgegangen ist (Gilroy et al. 2018).

Dahingegen gewinnt individuell organisiertes, nicht-institutionalisiertes, unabhängiges, informelles Engagement stetig an Bedeutung – von 10,3 % in 1999 auf 17,2 % in 2019 (Simonson et al. 2022).

Ingolfur Blühdorn<sup>2</sup> erkennt darin ein postdemokratisches Paradoxon, das aus dem gleichzeitigen Wunsch entsteht, zu partizipieren und von den Verbindlichkeiten eines hierarchisch organisierten, formalisierten, demokratischen Engagements entlastet zu werden (Blühdorn 2013).

Der Strukturwandel der organisierten Zivilgesellschaft, mit seinen immer neuen Erscheinungsformen kollektiven Handelns, verstärkt die ohnehin schon bestehende Vagheit in der Definition von Engagement, Ehrenamt oder lokalem Aktivwerden. Trotz dieser Vielfalt können die 2002 von der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ (Deutscher Bundestag 2002) formulierten Merkmale für Engagement – egal ob formalisiert oder informell – nach wie vor herangezogen werden: Engagement ist freiwillig und nicht an wirtschaftlichen Gründen orientiert, wird zu meist gemeinsam ausgeübt, richtet sich auf das Gemeinwohl und den Zusammenhalt und findet im öffentlichen Raum statt.

#### Ljubica Nikolic

Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, Georg-August-Universität Göttingen

ljubica.nikolic@uni-goettingen.de  
www.uni-goettingen.de



<sup>1</sup> Lester M. Salamon war der langjährige Leiter des Center for Civil Society Studies an der Johns Hopkins University Baltimore.

<sup>2</sup> Ingolfur Blühdorn ist Professor für Soziale Nachhaltigkeit an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Wie aber unterscheidet sich gebundenes bzw. formelles von ungebundenem oder informellem Engagement? Während ersteres hoch formalisiert ist und festen Regeln folgt – z. B. einer Satzung –, es definierte Positionen bzw. Funktionen sowie streng festgelegte Prozesse wie z. B. Wahlen von Amtsträger\*innen gibt, ist Letzteres gering formalisiert, Prozesse laufen informell ab, es gibt keine gewählten Funktionsträger\*innen. Funktionen oder bestimmte Aufgaben werden nach Know-how vergeben. Statt einer Organisationsform – wie eingetragener Verein, Genossenschaft, Stiftung etc. – wählen die ungebunden Engagierten die Selbstorganisation. Während es im formalisierten Engagement eher lange Bindungen gibt, Akteur\*innen über Jahre oder Jahrzehnte, evtl. ihr ganzes Leben lang bleiben, ist bei den ungebunden Aktiven eher ein Lebensabschnittsengagement zu beobachten, das an einen bestimmten Anlass oder eine be-

stimmte Lebensphase geknüpft ist. Während man sich in gebundenen Engagementformen regelmäßig trifft, kann das im ungebundenen Engagement auch eher spontan sein, wenn gerade etwas ansteht oder jemand Lust hat, etwas zu organisieren. Schützenverein, Freiwillige Feuerwehr und Fußballverein haben ein Dauerthema, derweil freie Gruppen sich häufig projekthaft zusammenschließen. Hier kann grundsätzlich jeder mitmachen, während man im Verein Mitglied sein muss. Während im gebundenen Engagement Mitbestimmung meist an Funktionen gebunden ist – Entscheidungen vorwiegend nur von Teilnehmer\*innen getroffen werden, die ein bestimmtes Amt innehaben – werden in freien Gruppen häufiger alle Teilnehmenden in die Entscheidungen einbezogen.

Allein an diesen eher formalen Unterscheidungskriterien lässt sich erkennen, wie schwierig es ist, eine Vergleichbarkeit herzu-

stellen, bei der Suche nach engagementfördernden bzw. -hemmenden Faktoren das informelle Engagement nicht außer Acht zu lassen, förderpolitisch an alle Engagementformen zu denken und dabei den Begriff Engagement nicht zu verwässern. Häufig wird institutionelles, formalisiertes oder staatlich unterstütztes Engagement fokussiert. Daraus resultiert, dass „unentgeltliches Engagement, was ohne [insbesondere staatliche] Finanzierung auskommt oder jenseits institutionalisierter Strukturen stattfindet, unsichtbar“ wird (Eckes et al. 2019). Mitgedacht werden müssen demnach z. B. auch nachbarschaftliche Hilfe oder Freundeskreise.

### Das Projekt ENKOR verbindet bürgerwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Feldforschung

Hier setzt das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderte Projekt



Schaffhof Burgjoß – eine ca. 500 Jahre alte Ruine, die von einer Interessengemeinschaft Jossgründer Bürger zu neuem Leben erweckt wurde und heute ein Café, eine Physiotherapie und den Verband SPESARTregional beheimatet

<sup>3</sup> [www.landinventur.de](http://www.landinventur.de)

„ENKOR Engagementkonstellationen in ländlichen Räumen“ (Laufzeit 2021–2024) an, das in neun Gemeinden Ost- und Westdeutschlands bürgerschaftliches Engagement untersucht. Neben der Erweiterung des Wissensstandes um die Verbreitung, Bedingungen, Formen und Bedarfe von bürgerschaftlichem Engagement in diversen ländlichen Räumen, möchte die Forschungsgruppe der Georg-August-Universität Göttingen (forscht in Hessen), des TRAWOS-Instituts an der Hochschule Görlitz (Sachsen) und des Thünen-Instituts für Regionalentwicklung (Mecklenburg-Vorpommern) eine Landkarte unterschiedlicher Typen und Konstellationen bürgerschaftlichen Engagements in ländlichen Räumen entwickeln, die sich exemplarisch zur Einschätzung und Unterstützung verwenden lässt. Es sollen Handlungsempfehlungen für lokale Akteur\*innen, Verwaltung und Politik entwickelt werden, mit deren Hilfe bürgerschaftliches Engagement in ruralen Räumen zukunftsfähig gestaltet werden kann.

Methodisch ist das Projekt partizipativ, multimethodisch und komparativ aufgestellt. Alle neun Untersuchungsgemeinden durchlaufen ein dreistufiges Programm, beginnend mit der Landinventur<sup>3</sup> – einem Bürgerwissenschafts-Tool, das der Bestandsaufnahme unterschiedlicher Formen bürgerschaftlichen Engagements, auf Dorfebene durch die Bewohner\*innen selbst, dient. Im Anschluss an die Landinventur und eine quantitative Kontexterfassung folgen lokale Fallanalysen, welche zu Typenbildungen und Erklärungsmodellen führen sollen. In lokalen Engagementwerkstätten wird anschließend partizipativ mit Bürger\*innen an passgenauen Lösungsstrategien und möglichen Unterstützungsangeboten für

(potenziell) Engagierte und die Kommunen gearbeitet.

In Hessen wurde im November 2021 mit der Methode der Landinventur in zunächst 15 Dörfern der Blick der Bürger\*innen auf ihr Engagement erhoben. Von Mai bis Juli 2022 wurden Interviews mit zahlreichen Engagierten in den einzelnen Ortsteilen und Verantwortlichen aus dem Bereich Engagementförderung geführt. Außerdem haben Studierende Bewohner\*innen einiger Ortsteile in Haustürgesprächen befragt, um auch den Nicht-Engagierten vor Ort eine Stimme zu geben.

### Erste Einblicke verweisen auf fließende Übergänge und vielschichtige Gestaltung des Engagements

Obwohl sich das Projekt ENKOR noch in der Anfangsphase befindet, lieferten gerade die Interviews mit den Engagierten erste Eindrücke, die darauf hindeuten, dass eine klare Abgrenzung zwischen gebundenem und ungebundenem Engagement schwieriger ist als

erwartet, da die Übergänge fließend sind: Eine Initiative ohne formale Form betreibt bspw. gerade die Umwidmung zum gemeinnützigen Verein, damit Fördergelder akquiriert werden können. In einem anderen Fall wird ein Verein, der für einen bestimmten Anlass gegründet wurde, abgewickelt und die dort Engagierten bleiben nur noch locker verbunden.

Außerdem lässt sich das „Matroschkaprinzip“ beobachten. Schaut man sich bspw. einen Schützenverein (gebundenes Engagement) genauer an, entdeckt man unter seinem Dach einen Kegelclub, in dem sich die jungen Mitglieder des Vereins zusammengeschlossen haben, um sich so die Kegelbahn als Jugendtreff zu erschließen. Oder eine Frauengruppe, die über den Verein versichert ist, aber völlig autark agiert und sich mit Themen und Aktionen beschäftigt, wie sie klassischerweise durch die Landfrauen abgedeckt sind. Den Landfrauen wollte man aber nicht beitreten, sondern unge-



Foto: Universität Göttingen / Benjamin Jenak

bundener agieren. Aus dieser Frauengruppe wiederum ist eine Nordic-Walking-Laufgemeinschaft entstanden. Ein weiteres Beispiel ist eine Gemeinschaft, die sich für den Betrieb der Festhalle im Ort zusammengetan hat. Oberflächlich betrachtet ohne formale Form, sind hier die Vorstände aller örtlichen Vereine versammelt. Oder man betrachtet einen Seniorenclub – nach außen ungebunden – und entdeckt, dass er dem Roten Kreuz angehört, damit die Versicherung der Teilnehmenden gewährleistet ist. Es gibt auch „Doppelmatroschkas“: Aus einem Landfrauenverein geht eine Gymnastikgruppe hervor, deren Mitglieder über die Landfrauen versichert sind, aber deren Übungsleiterin über den Sportverein läuft, weil damit eine Förderung vom Sportbund möglich ist.

Zudem werden gelegentliche Unterstützer\*innen schon als freies Engagement betrachtet, auch wenn sie eigentlich klar einem Verein zugeordnet sind. Was sind Unterstützer\*innen oder Sympathisant\*innen? Betrachtet man eine Akteurskonstellation – also eine Gruppe von Engagierten, die sich zusammentun – erkennt man immer einen inneren Kreis mit einigen hoch motivierten und mit relevanten Handlungskompetenzen ausgestatteten Schlüsselakteur\*innen. Es folgt ein erweiterter Kreis von engagierten Mitstreiter\*innen, die vielfältige Kompetenzen haben und sich, mit unterschiedlicher zeitlicher wie praktischer Intensität, ehrenamtlich einbringen. Den größten Kreis bilden die Unterstützer\*innen und Sympathisant\*innen, die sich punktuell an Projekten beteiligen, aber vornehmlich mit Geld- oder Sachspenden in Erscheinung treten. Wenn es also eine Sympathisant\*innen-Gruppe gibt, die sonst selten in Erscheinung tritt, aber pünktlich zur Tombola die

Kuchentafel bestückt, dann wird diese Gruppe gelegentlich schon zum ungebundenen Engagement gezählt, obwohl sie ja eigentlich eindeutig dem ausrichtenden Verein zuzuordnen ist.

In den Interviews wird auch die Bedeutung Sozialer Orte als Ankerpunkt für bürgerschaftliches Engagement deutlich. Soziale Orte sind gemeinschaftlich nutzbarer öffentlicher Raum, mit niedriger Eingangsschwelle, inkludierend statt exklusiv. Es sind Orte, die für soziale Redundanz sor-

gen, Kommunikationsorte über Milieugrenzen hinweg, an denen man sich kennenlernen und soziale Bindungen untereinander verstärken kann. Es sind Verhandlungs- oder Konfliktaushandlungsorte, die bürgerschaftliches Engagement binden und sichtbar machen (Georg-August-Universität 2020; Kersten et al. 2022). Dörfer, die ihren Sozialen Ort verlieren, verlieren auch die Basis für Engagierte. Wie ernst das genommen wird, zeigt sich in den Worten eines Interviewpartners: „Wenn das Gemeindehaus ver-



Fledermausturm mit angeschlossenem Fledermauslehrpfad in Asel, durch bürgerschaftliches Engagement entstanden und breit unterstützt

kauf wird, [...] werden wir immer mehr Eigenständigkeit hier im Ort verlieren. Versammlungsmöglichkeiten, bei Wahlen zum Beispiel, die fanden zuletzt im Gemeindehaus der Kirche statt und wenn das verkauft wird, haben wir hier im Ort nichts mehr. Für das soziale Leben außerhalb des Sommers besteht dann gar keine Möglichkeit mehr, sich irgendwo mal zu treffen, Versammlungen abzuhalten oder Feierlichkeiten durchzuführen.“

Im Nachbardorf kann man die Folgen eines fehlenden Sozialen Ortes schon an der sinkenden Engagementbereitschaft spüren. Auf die Frage, wie das Engagement vor Ort seitens der Verwaltung und der Politik unterstützt werden könne, stellt eine Interviewpartnerin fest: „Uns fehlt ein Raum, in dem man sich auch wirklich mal zusammensetzen kann [...], wo überhaupt die Gesellschaft mal zusammentreffen kann. [...] Das ist hier ein großes Problem. Egal ob Jung oder Alt, es geht los mit einer Beerdigung, die Leute müssen in die Nachbarorte fahren, um eine Beerdigung zu machen.“ Auf die Frage, ob der Einbruch in der Engagementmotivation, von der sie vorher berichtet hatte, und der Wegfall des letzten Sozialen Ortes im Dorf eventuell zusammenhängen könnten, antwortet sie: „Ja, von da an hat das Engagement abgenommen.“

Was die Interviews auch eindeutig zeigen: Krisen und Anlässe sind Booster für Engagement! Während das Alltags-Engagement leidet – durch lange Wege, Arbeitsmodelle, digitale Alternativen oder einen vermehrten Rückzug ins Privatleben (Cocooning) – gelingt

es mit klar gesetzten Zielen / Anlässen, schnell viele Leute zu (re-)aktivieren. Das können zum einen richtige Herausforderungen sein, wie die Integration von Geflüchteten, Hilfeleistung bei Hochwasser oder Krisen à la „unser letzter Treffpunkt wird geschlossen, wir müssen aktiv werden“. Es können aber auch Anlässe wie der Dorfwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, die Aktion „Dolles Dorf“ vom Hessischen Rundfunk oder die Realisierung einer 1 000-Jahrfeier sein.

Des Weiteren schwingt fast überall die hohe Belastung der Engagierten mit. Zu beobachten ist eine Ämterhäufung bei einzelnen Akteur\*innen. Selten wird nur ein Amt übernommen, oft zieht eins das nächste nach sich. So ist der\*die Ortsvorsteher\*in fast selbstverständlich in allen Vereinen des Ortes mindestens Mitglied, oft aber auch im Vorstand oder ihre\*seine Aufgabe impliziert gleich ein anderes Amt: So haben in einem Dorf alle Amtsträger\*innen im Ortsbeirat automatisch die gleichen Funktionen auch im Verschönerungsverein inne. Nur Kassierer\*innen werden gewählt.

Um die Überlastung einzelner Akteur\*innen zu vermeiden, setzen schon viele Vereine darauf, die gesamte Verantwortung und Entscheidungsgewalt von einzelnen Funktionsträger\*innen auf mehrere Schultern zu verteilen: Entweder durch die Erweiterung des Vorstandes oder durch mehr Partizipation, die nicht an Funktion gebunden ist: Bspw. wird nun in einem Schützenverein, in dem der Festausschuss früher nur ausgeführt hat, was der Vorstand vorgegeben hat, innerhalb des Ausschusses entschieden und

umgesetzt. Neben der Entlastung Einzelner führen diese neuen Strukturen aber auch zu mehr Partizipation der Mitglieder und einer Aufweichung der hierarchischen Strukturen – auch innerhalb des gebundenen Engagements.

Die Interviews zeigen zudem, wie gegenläufig Corona bzw. die Lockdowns auf verschiedene Engagementformen gewirkt haben: Während sie bei einigen zu mehr Engagement, mehr Kreativität, mehr Innovation geführt haben – insbesondere bei jüngeren Leuten, die keine Berührungsängste gegenüber digitalen Formaten haben – sind klassische, analoge Vereinsstrukturen härter getroffen worden und haben es auch heute noch schwer, ihre Mitglieder zu (re-)aktivieren.

Schon diese ersten Eindrücke aus Nordhessen weisen auf die fließenden Übergänge der Engagementformen sowie die Vielschichtigkeit der Problemlagen hin, mit denen Engagement zu kämpfen hat. Auch zeichnen sich erste Lösungswege (z. B. Sicherung Sozialer Orte, mehr Partizipation aller Mitglieder und Abflachung der Hierarchien, mehr Kooperation statt Konkurrenz von gebundenen und ungebundenen Engagementformen) für eine zukunftsfähige Engagementlandschaft in ländlichen Räumen ab, die sich zu denken und auch umzusetzen lohnen. Dazu bedarf es der Bereitschaft zum Wandel – auch von Seiten der Fördermittelgeber – und einer langfristigen Planung, die auf dem Wissen veränderter Rahmenbedingungen fußt. Letztere werden gerade durch das Projekt ENKOR erfasst. ■

## **Literatur zum Artikel „Engagementkonstellationen in ländlichen Räumen – ein Kessel Buntes“ von Ljubica Nikolic**

Benning, L.; Gerber, L.; Krimmer, H.; Schubert, P. und Tahmaz, B. (2022): *Zivilgesellschaftliches Engagement im Jahr 2031 – Prognosen und Zukunftsszenarien*. ZiviZ gGmbH (Hrsg.), Berlin.

Blühdorn, I. (2013): *Simulative Demokratie – Neue Politik nach der postdemokratischen Wende*, Suhrkamp, Berlin.

Deutscher Bundestag (2002): *Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ – Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft*. Drucksache 14/8900, 14\_8900\_Gesamt.pdf (bundestag.de)

Eckes, Ch.; Piening, M.-T. und Dieckmann, J. (2019): *Literaturanalyse zum Themendreieck ‚Engagementförderung – Demokratiestärkung – Ländlicher Raum‘*. IDZ Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.), Jena, IDZ\_BBE\_Literaturanalyse\_Druck.indd (idz-jena.de)

Georg-August-Universität Göttingen (Hrsg.) (2020): *Das Soziale-Orte-Konzept. Neue Infrastrukturen für gesellschaftlichen Zusammenhalt*, Göttingen, [www.uni-goettingen.de/soziale-orte-magazin](http://www.uni-goettingen.de/soziale-orte-magazin)

Gilroy, P.; Krimmer, H.; Priemer, J.; Kononykhina, O.; Robledo, M. P. und Stratenwerth-Neunzig, F. (2018): *Vereinssterben in ländlichen Regionen – Digitalisierung als Chance. Sonderauswertung des ZiviZ-Surveys 2017*, ZiviZ gGmbH (Hrsg.), Berlin.

Kersten, J.; Neu, C. und Vogel, B. (2022): *Das Soziale-Orte-Konzept. Zusammenhalt in einer vulnerablen Gesellschaft*, Bielefeld: Transcript Verlag.

Krimmer, H. (2018): *Konturen und Strukturwandel der organisierten Zivilgesellschaft*. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen FJSB*, 2018(1–2).

Priemer, J.; Bischoff, A.; Hohendanner, C.; Krebstakies, R.; Rump, B. und Schmitt, W. (2019): *Organisierte Zivilgesellschaft*. In: Krimmer, H. (Hrsg.), *Datenreport Zivilgesellschaft*, Wiesbaden: Springer Fachmedien: 7–54.

Salamon, L. M. (2010): *Putting the Civil Society Sector on the Economic Map of the World*. In: *Annals of Public and Cooperative Economics*, 81(2): 167–210, <https://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.453.8618&rep=rep1&type=pdf>

Simonson, J.; Kelle, N.; Kausmann, C. und Tesch-Römer, C. (2022): *Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligen-surveys 2019*. In: Simonson, J.; Kelle, N.; Kausmann, C. und Tesch-Römer, C. (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*, Wiesbaden: Springer VS: 1–7, <https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9>